



Blickpunkt Bethlehem

Nr. 61, Mai 2022

- 2 Editorial
- 3 Wissen
- 4 Thema
- 6 Interview
- 7 Kurz gemeldet



Kinderhilfe
Bethlehem

In diesen Wochen feiern wir den Muttertag. Eine der vielen Gelegenheiten, dankbar zu sein für unsere Mütter.

Dieser Tag macht mich auch ein bisschen traurig. Gerne würde ich meiner Mutter Blumen schenken, wie das Töchter und Söhne am Muttertag zu tun pflegen. Aber sie lebt nicht mehr. So bleiben die Erinnerungen. Erinnerungen an die Kindheit, an aufgeschlagene Knie, die verarztet, und Tränen, die abgewischt wurden; eine zärtliche Umarmung. Erinnerungen an die Jugend, an Entscheide, die mitgetragen oder in Frage gestellt wurden. Erinnerungen an das Erwachsenwerden mit der Ermunterung «Geh deinen Weg».

Es fällt mir leicht, mich zu erinnern. Wie ein Stoff kommt es mir vor, und ich meine, viele einzelne Fäden im Gewebe erkennen zu können. Die Muster, Atmosphäre und Farbvielfalt der Erinnerung ergeben die eigene Lebensgeschichte. Dafür bin ich meiner Mutter dankbar – gerade am Muttertag.

Im Kinderspital Bethlehem treffe ich auf viele Kinder und ihre Mütter, die in ihrem Leben nicht so viel Glück erleben durften. Krankheiten bestimmen ihren Alltag. Bangen und Hoffen, Freude und Leid liegen so nahe beisammen. Das alles zeichnet ein Muster in den Stoff des Lebens. Wenn Ärzte und Pflegende helfen können, Schmerzen zu lindern und Krankheiten zu besiegen, ist es, wie wenn lichtvolle Farben in den Stoff des Lebens der Kinder gewoben werden.

In unserem Spital legen wir Wert darauf, die Mütter in die ganzheitliche Behandlung einzubeziehen. Ihre Nähe wirkt sich positiv auf die Genesung des Kindes aus. Mütter sind die wichtigste Verbindung zu den Kindern, sie prägen das Muster im Stoff des Lebens ihres Kindes.

Damit wir diese Mütter gut begleiten und ihren Kindern helfen können, sind wir auf Ihre Spende angewiesen. Ich danke Ihnen, wenn Sie uns, den Kindern und ihren Müttern die Treue halten.

Sibylle Hardegger
Präsidentin der Kinderhilfe Bethlehem

Code scannen
und online spenden



Die Kinderhilfe
Bethlehem ist auch
auf facebook!

Alle Berichte online:
[www.kinderhilfe-
bethlehem.ch](http://www.kinderhilfe-bethlehem.ch)

Neues Krankheitsbild

Weltweit macht in der Kinderheilkunde eine neue Entzündungserkrankung von sich reden. Fachleute gehen davon aus, dass es eine Überreaktion des Immunsystems auf Viren ist, genauer gesagt auf das Corona-Virus Sars-Cov2. Auch im Caritas Baby Hospital wurden Patientinnen und Patienten mit dem Syndrom eingeliefert.

Noch hat sich kein einheitlicher Name für das neue Krankheitsbild durchgesetzt. Es ist als PIMS (Pediatric Inflammatory Multisystem Syndrome) und MIS-C (Multi-system Inflammatory Syndrome in Children) bekannt. Die seltene Entzündungserkrankung kann verschiedene Organe betreffen. Das Syndrom zeigt sich bei Mädchen genauso wie bei Jungen, in vielen Ausprägungen und verschiedenen Schweregraden.

Folge einer symptomfreien Corona-Infektion

«Die Kinder, die zu uns gebracht werden, leiden an unterschiedlichen Beschwerden. Meistens ist hohes Fieber dabei. Hinzu kommen Hautausschlag, Durchfall, Probleme mit den Blutgefäßen, starke Kopfschmerzen oder entzündete Schleimhäute», erklärt Dr. Hiyam Marzouqa. Die Chefarztin des Kinderspitals in Bethlehem weiss,



«Die Erkrankung ist eine Überreaktion des Immunsystems», erläutert Dr. Hiyam Marzouqa.



Yazan auf der pädiatrischen Intensivstation.

dass sehr genaue Abklärungen das Wichtigste sind. Nur so lassen sich andere Erkrankungen, die ähnliche Symptome aufweisen, ausschliessen.

«Bei den Patienten, bei denen wir später PIMS festgestellt haben, vermuteten wir zuerst eine akute Corona-Infektion. Doch die Tests waren jeweils negativ», beschreibt die Ärztin weiter. «Als nächstes wurden in unserem Labor Antikörpertests durchgeführt – und die waren positiv.» Die Kinder hatten demnach alle unbemerkt eine Corona-Erkrankung durchgemacht, ohne jegliche Symptome. Das sei ein häufiges Indiz für PIMS, so die Medizinerin.

Früh erkannt, gut zu behandeln

Entscheidend für die weitere Behandlung ist zu wissen, welche Organe wie schwer betroffen sind. «Zum Glück können wir fast alle Untersuchungen hier im Spital machen, vom breit aufgestellten Labor bis zum Röntgen und Ultraschall haben wir alles im Haus.»

Beim 12-jährigen Yazan zum Beispiel zeigten sich Auffälligkeiten am Gehirn, sein Fieber stieg immer weiter. «Der Junge wurde auf die Intensivstation verlegt. Wir mussten eine Hirnhautentzündung ausschliessen. Auf die Gabe von intravenösem Immunglobulin sprach er rasch an.» Die weltweiten Erfahrungen belegen, dass PIMS gut behandelbar ist, wenn es rechtzeitig erkannt wird. «Das ist uns in allen Fällen gelungen und alle Kinder sind vollständig genesen», freut sich Chefarztin Marzouqa. «Jedoch sind die Behandlungen gerade bei älteren Kindern sehr kostenintensiv.» ●



Jeden Tag geht es dem kleinen Michael ein bisschen besser.

Durch Ihre Spenden
können wir helfen.

«Wenn man selbst in dieser Situation steckt»

Die Eltern freuten sich riesig auf ihr drittes Kind. Doch während der Schwangerschaft wurde bei ihrem ungeborenen Sohn ein Loch im Zwerchfell festgestellt. Die Mutter, selbst Krankenschwester, wusste sofort, dass der Familie eine schwierige Zeit bevorsteht.

Ende Mai wird Michael ein Jahr alt. Fast die Hälfte davon hat er in Spitälern verbracht. Durch ein Loch im Zwerchfell war der Darm in den Brustraum gedrungen. Daher konnte sich ein Lungenflügel nicht richtig ausbilden. Gleich nach seiner Geburt in Hebron wurde der Junge dort operiert und künstlich beatmet. Doch auch nach vier Wochen zeigten sich kaum Fortschritte im Genesungsprozess.

Aus Sorge um das Leben ihres Sohnes drängt seine Mutter Klara darauf, dass Michael ins Kinderspital nach Bethlehem verlegt werde. Sie arbeitet dort als Krankenschwester und weiss, dass es der beste Ort in der Region für die medizinische Behandlung von Kindern ist. Wenig später kommt Michael auf die Intensivstation im Caritas Baby Hospital.

Geduld und Mitgefühl

«Als Pflegefachfrau verstehe ich genau, was eine solche Erkrankung bedeutet. Ich hatte unglaublich viel Angst. Die Kolleginnen und Kollegen haben mich enorm unterstützt», erzählt die 27-Jährige. Wenn sie nachts bei ihren beiden anderen Kindern in Hebron schlief, wusste sie

ihren Sohn in Bethlehem in besten Händen. Tagsüber konnte sie in den Dienstpausen bei ihrem Jungen sein. Die Sozialarbeiterinnen des Kinderspitals hatten stets ein offenes Ohr für sie. «Wenn man selbst in dieser Situation steckt, spürt man, wie gut es ist, dass immer jemand für einen da ist.» Der pflegerische und medizinische Aspekt spielt eine grosse Rolle, doch die menschliche Komponente sei ebenfalls wichtig, betont sie. «In meiner Arbeit als Krankenschwester habe ich jetzt noch mehr Mitgefühl und Geduld mit den Eltern von Patientinnen und Patienten», erklärt die dreifache Mutter.

Regelmässiger Austausch

Weil Klara als Krankenschwester sehr viel Erfahrung hat, konnte Michael das Kinderspital nach vier Monaten verlassen. Sie bezieht für einige Monate unbezahlten Urlaub und übernimmt die Pflege zuhause. Der Junge entwickelt sich gut, aber er braucht noch viel Hilfe. Durch die lange Beatmung nach der Geburt funktioniert der Schluckreflex nicht richtig. Darüber hinaus ist die gesamte Entwicklung leicht verzögert. Daher beginnt er bald mit frühkindlicher Physiotherapie. Regelmässig tauscht sich Klara mit dem Lungenspezialisten des Caritas Baby Hospital aus und bringt ihren Sohn zur Nachkontrolle.

Michael ist heute ein aufgeweckter Junge. Wenn man ihn sieht, kann man kaum glauben, wie schwer krank er war. Seine Geschwister lieben ihn, und die Eltern freuen sich über jeden Fortschritt. Gespannt warten nun alle darauf, dass er laufen lernt und die ersten eigenständigen Schritte ins Leben macht. •

Die ausführliche Geschichte und weitere Fotos von Michael finden Sie unter www.kinderhilfe-bethlehem.ch/magazin



«Der Alltag war völlig unplanbar»

Im September 2000 brach die zweite Intifada aus. Bis Februar 2005 verübten bewaffnete palästinensische Gruppen in Israel zahlreiche blutige Anschläge. Die israelische Armee reagierte mit massiver Vergeltung im Westjordanland. Für Bethlehem wurde im Frühling 2002 eine Ausgangssperre verhängt und die Geburtskirche belagert. Martha Troxler (MT) arbeitete damals als hauswirtschaftliche Betriebsleiterin im Caritas Baby Hospital. Sie erinnert sich an 40 lange und harte Tage. Das Interview führte Sybille Oetliker (SOE).

SOE Nach einem Besuch des israelischen Premierministers Ariel Sharon auf dem Tempelberg in Jerusalem brach 2000 die zweite Intifada aus. Der bewaffnete Aufstand war Ausdruck einer weit verbreiteten Frustration in der palästinensischen Bevölkerung über die nicht erfüllten Friedenserwartungen nach den Oslo-Abkommen. Was bedeutete das für den Alltag in Bethlehem?

MT Das Leben wurde völlig unplanbar. Man wusste nie, wann ein Checkpoint geöffnet war. Für Bethlehem war die Situation besonders schlimm, weil die Vorbereitungen für die Millenniumsfeier an Weihnachten 2000 liefen. Die Altstadt wurde renoviert und es waren Festlichkeiten geplant. Mit dem Ausbruch der Intifada war alles vorbei. Angst machte sich breit.

SOE Bethlehem wurde im Frühling 2002 durch die israelische Armee belagert.

MT Es begann in der Nacht von Ostermontag auf Osterdienstag. Israelische Panzer fuhren in Bethlehem ein. Niemand durfte sein Haus verlassen.

SOE Sie lebten damals in Jerusalem und arbeiteten in Bethlehem. Wie kamen Sie noch ins Kinderspital?

MT Wir hatten schon geahnt, dass etwas geschehen würde. Denn kurz zuvor gab es ein Bombenattentat in Israel, an dem Palästinenser aus Bethlehem beteiligt waren. Wir mussten damit rechnen, dass die israelische Armee Vergeltung üben würde. Daher bin ich am Ostermontag schon nachmittags ins Spital gefahren.

SOE Wenig später wurde die Ausgangssperre verhängt.

MT Es durfte niemand mehr das Spital verlassen, weder Mitarbeitende noch Patienten oder deren Familien. Wir hatten Fernseher, Radio und das Festnetz-Telefon, um uns zu informieren. Mit den Mitarbeitenden, die im Dienst waren, haben wir einen Krisenstab gebildet und uns als Schicksalsfamilie neu organisiert.



Martha Troxler erinnert an die Belagerung Bethlehems vor 20 Jahren.

SOE Waren genügend Lebensmittel und Medikamente vorhanden?

MT Wir zehrten von Reserven. Zu Beginn herrschte Chaos, Brot und Gemüse fehlten. Später war es an einzelnen Tagen möglich, stundenweise rauszugehen. Die israelische Armee kündigte solche Freiräume jeweils sehr kurzfristig an. In dieser Zeit wurden Lebensmittel und Medikamente beschafft, kranke Kinder aufgenommen, gesunde entlassen, Mitarbeitende ausgetauscht, Sozialhilfe geleistet.

SOE Nach 40 Tagen wurde die Belagerung aufgehoben.kehrte wieder normales Leben zurück in die Stadt?

MT Es gab ein kurzes Aufatmen. Fast alle Familien in Bethlehem hatten Angehörige, die in dieser Zeit in israelische Haft genommen wurden. Viele Kinder waren traumatisiert. Und: In dieser Zeit wurde mit dem Bau der Mauer zwischen Jerusalem und Bethlehem begonnen. Die israelische Armee hat dafür hunderte von Olivenbäumen entwurzelt und palästinensisches Land konfisziert. Das sind bis heute sichtbare Folgen der zweiten Intifada. ●

Nachrichten

Neue Zusammensetzung der Blickpunkt-Redaktion

Dies ist die letzte Ausgabe des «Blickpunkt Bethlehem», die in Zusammenarbeit mit Livia Leykauf entstanden ist. Sie hat seit Mai 2015 für die Kinderhilfe Bethlehem gearbeitet – zunächst vier Jahre im Caritas Baby Hospital in Bethlehem, ab 2019 auf der Geschäftsstelle des Vereins in Luzern. Sie verantwortete unter anderem die Neugestaltung unseres Spendenmagazins. Nun tritt Livia Leykauf eine neue Stelle an. Wir wünschen ihr Erfolg und Freude auf ihrem neuen beruflichen Weg. Die Nachfolge tritt Richard Asbeck an. Wir freuen uns auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Kollegen. •

Schnee in Bethlehem

Diesen Winter gab es ein seltenes Naturschauspiel in Bethlehem: es schneite eine ganze Nacht. Die Stadt dick verschneit zu sehen, hat Seltenheitswert. Viele Menschen gingen in dieser Nacht nach draussen, um die weisse Pracht anzuschauen und anzufassen. Auf Plastiktüten fuhren die Kinder Schlitten und bauten Schneemänner. In vielen Gärten, vor dem Caritas Baby Hospital und sogar vor der Geburtskirche errichteten die Menschen kleine Kunstwerke aus Schnee. Im Land wurde der Notstand ausgerufen, Schulen und Ämter blieben geschlossen. Auch der öffentliche Verkehr kam zum Erliegen, da die meisten Fahrzeuge nicht auf winterliche Strassenverhältnisse vorbereitet sind. Das Ambulatorium im Kinderspital blieb geöffnet, die Versorgung von Notfällen war gewährleistet. •



Wildes Schneetreiben – ein seltenes Naturschauspiel in Bethlehem.

Spendenecke

Viren und Bakterien schnell entschlüsseln

Zu den wichtigen Aufgaben eines Spital-Labors gehört es, Viren und Bakterien zu identifizieren. So kann zeitnah die richtige Diagnose gestellt und mit der Therapie begonnen werden. Je früher die zielgerichtete Behandlung startet, desto schneller wird das kranke Kind gesund. Aus diesem Grund hat das Caritas Baby Hospital unlängst zwei neue Labor-Geräte angeschafft, die rascher, sicherer und genauer (Blut-)Proben analysieren.

Weniger Antibiotika noch gezielter einsetzen

Das sogenannte «Automatisierte Bakterien-Identifikations-System» bestimmt in kurzer Zeit bakterielle Erreger in einer Probe. Diese Information ist entscheidend, um das passende Antibiotikum zu verschreiben. Zudem können Antiinfektiva so noch gezielter eingesetzt werden, um Resistenzen zu verhindern.



Mehr als 100'000 Tests werden im Labor des Kinderspitals jedes Jahr durchgeführt.

Kernstück der professionellen Diagnostik

Die zweite neue Analyse-Einheit ist Kernstück einer professionellen Diagnostik. Das derzeit verwendete Gerät kommt nach neun Jahren im Einsatz an seine Grenzen, werden doch im Labor des Caritas Baby Hospital jedes Jahr mehr als 100'000 Tests durchgeführt. Das Analyse-Gerät bestimmt Krankheitserreger zum Beispiel bei Atemwegsinfekten, dem Pfeifferschen Drüsenfieber oder bei Durchfallerkrankungen – alles häufige Diagnosen in der Kinderheilkunde.

Die neue Laborausstattung trägt zur besseren Behandlung der Kinder bei. Danke, dass Sie mit Ihrer Spende diese Neuanschaffungen ermöglichen. •



Jedes Kind hat ein
Recht auf medizinische
Versorgung.

Die Familie steht im Zentrum

Ein Spitalaufenthalt ist für ein Kind eine Ausnahmesituation: Weg von daheim, der gewohnten Umgebung, den vertrauten Personen. Umso wichtiger ist es, die Tage in der Klinik so angenehm wie möglich zu gestalten. Wie sieht das konkret aus? Die Mütter können im Spital übernachten, um nahe bei ihrem Kind zu sein. Alle Behandlungsräume sind freundlich, kindgerecht und bunt gestaltet. Im Spielzimmer kümmert sich eine Mitarbeiterin um die kleinen Patientinnen und Patienten. Sie bastelt oder spielt mit ihnen, erzählt Geschichten, hört zu. Ein ganzheitlicher Behandlungsansatz bedeutet für uns, dass neben der erstklassigen medizinische Behandlung eine liebevolle Betreuung der ganzen Familie im Zentrum steht. ●

In der Schweiz

Geschäftsstelle Kinderhilfe Bethlehem
Winkelriedstrasse 36
Postfach
6002 Luzern
T 041 429 00 00
info@khhb-mail.ch
www.kinderhilfe-bethlehem.ch

Spendenkonto

IBAN CH17 0900 0000 6002 0004 7

In Österreich

Kinderhilfe Bethlehem
Schedifkaplatz 3/10
1120 Wien
T 01 813 08 80
info@khhb-mail.at
www.kinderhilfe-bethlehem.at

Spendenkonto

Raiffeisenlandesbank NÖ-Wien
IBAN AT39 3200 0000 0005 0500



Die Kinderhilfe ist auch auf [facebook](#) zu finden!